

“Scheidung um Gottes Willen”

Liebe Freunde,

Mein heutiger Vortrag hat das Thema “Scheidung- um Gottes Willen“. Als ich gefragt wurde, als Betroffener zu diesem Thema zu sprechen, habe ich gerne zugesagt, weil ich das Anliegen des Netzwerks sehr unterstütze und um den Schmerz, die Ohnmacht und die vielen Fragen weiß, die einen beschäftigen, der diesen Prozess des Scheiterns durchmacht.

„Scheidung um Gottes Willen“- ich weiß nicht, mit welchen Erwartungen ihr heute gekommen seid, welche Fragen euch vor allem unter den Nägeln brennen, aber ich werde versuchen, einige Themen anzusprechen, die mich damals beim Scheitern meiner ersten Ehe bewegt haben und wie ich versucht habe, mit diesem Scheitern umzugehen.

Zu meiner Person: ich bin 47 Jahre alt, evangelischer Pfarrer, meine erste Ehe wurde nach 15 Jahren geschieden, ich bin seit 10 Jahren mit meiner zweiten Frau glücklich verheiratet. Meine beiden Kinder aus erster Ehe lebten während der letzten 10 Jahre weitgehend mit uns in Hallbergmoos, wo ich u.a. ein Gemeindeaufbauprojekt der Landeskirche geleitet habe.

1. Gottes Wille und mein Leben

Ich schicke voraus, dass für mich der Wille Gottes seit 1988 zum wichtigsten Maßstab geworden ist, in dem Jahr, als meine erste Frau und ich auch beschlossen hatten zu heiraten.

Ich war Sportsoldat bei der Bundeswehr, intensiv auf der Sinnsuche und während eines Einzelkämpferlehrgangs so tief von Gott berührt worden, dass ich fortan nichts anderes tun wollte, als Prediger des Evangeliums zu werden.

Es ist für mich zu einer Lebensberufung geworden. In christlichen Kreisen und durch mein eigenes Studium der Bibel lernte ich wichtige christliche Wertvorstellungen kennen und wollte diese auch in meinem Leben als Nachfolger Jesu Christi gerne umsetzen.

Sehr schnell war für mich klar, dass ich nicht länger „einfach so“ eine Beziehung wollte, sondern ganze Sache machen und mich für ein ganzes Leben festlegen wollte.

Unsere Hochzeit 1988 war für mich ein Zeichen unserer Lebenswende, ich fühlte mich von Gott berufen und gesegnet. Uns wurden zwei wunderbare Kinder geschenkt- heute 22 und 24 Jahre alt. Doch es kam alles ganz anders.

Zeitsprung. Es war im Jahr 2001, als ich nach unzähligen Auseinandersetzungen und Frustrationen meine Frau fragte, ob sie mich eigentlich noch liebte. Nach ihrer ehrlichen Bestandaufnahme war die Liebe bereits viele Jahre zuvor erloschen.

Wenige Zeit später entdeckte ich, dass es auch einen anderen Mann gab, was mir den Boden unter den Füßen weggezogen hatte.

Um Gottes Willen konnte und es durfte nicht sein, dass meine Ehe beendet wird, doch die Aussichten waren düster. Ich wollte so gerne alles tun, alles hoffen, war zu jedem Schritt bereit, aber ihre Hoffnung war erloschen, wie sie mir sagte.

Eine Eheseelsorge war für mich die Hoffnung auf einen Neuanfang; für meine erste Frau die Verarbeitung verkorkster Ehejahre.

Wie sind wir da hineingeraten? Was habe ich falsch gemacht? Was hätte ich besser machen können? Warum ist alles so gekommen, wie wir nie wollten, dass es kommt?

Das schlimmste waren für mich die totalen Ohnmachtstgefühle und die fortwährende Frage „Warum?“ „Gott, das kann doch nicht dein Wille sein!“

2. Scheitern tut sehr weh

Das Wort Scheidung war bereits mehrfach gefallen.

Ich muss sagen, dass ich ungemeinen Trost in Gott in derselben Zeit finden durfte. Machte lange Spaziergänge im Wald, weinte mir die Augen aus dem Kopf und spürte immer wieder eines: „Ich lasse dich nicht fallen. Ich lasse dich nicht los. Ich liebe dich.“

Gleichzeitig spürte ich aber auch, wie alles zu zerbrechen drohte, was mir so heilig war. Das zog mir den Boden unter den Füßen weg. Familie war doch alles für mich. Auch meine Berufung zum Pastor/Pfarrer schien auf einmal ganz in Frage gestellt. Ein Vorbild sein? Schrieb Paulus nicht „wer seiner Familie nicht vorstehen kann, kann kein Bischof, kein Aufseher in einer Gemeinde sein“? Hier war ich nun: ich, der ich so hohe Ideale und Ziele verfolgte und mich auch von Gott so begleitet und geführt sah- vor dem aus.

- Natürlich war ich nicht ganz blind in all den Jahren und die Ehe war alles andere als glücklich, aber jetzt drohte eben der Schlusstrich durch meine mutigere Frau.

Alle Welt sah mir mein Scheitern an, jeder- zumindest hatte ich den Eindruck- würde diesen Stempel auf meiner Stirn sehen „Gescheitert“ „Geschieden“ „Versager“.

Um Gottes Willen- wie konntest du das alles zulassen? Was soll aus mir werden? Aus meinen Kindern? Ich war wütend, aber erst langsam, weil ich zuerst immer alles zu erklären versuchte. Ich fühlte mich verraten, verlassen, gedemütigt, stigmatisiert.

Immer wieder machte ich einen Anlauf und wollte meine Frau zu einer Gesinnungsänderung überreden. Hilflohe Versuche einer verletzten Seele. Wohin mit mir? Ich hatte mich bereits vor dem Trennungswunsch meiner ersten Frau entschieden, als Pfarrer in der Landeskirche anzufangen und ins Vikariat zu gehen. Die schlimmste Vorstellung für mich war, getrennt von meinen Kindern sein zu müssen, die damals 9 und 11 waren. Da das Häuschen aber gerade von meinem Ex Schwiegervater gekauft wurde, war klar, dass ich ausziehen musste.

Es wurde ein Ein-Zimmer App in Unterschleißheim. Wie sagte es ein Freund neulich am Telefon, der gerade durch diese grauenhafte Zeit gehen muss- ich weiß nicht mehr, wer ich bin, alles ist weggebrochen, was doch so täglich zu meinem Leben gehörte- Identitätskrise nennt man das- und die hat man dann.

Kann es denn der Wille Gottes sein, dass eine Ehe zu Ende geht- außer durch den Tod eines Partners?

Die Frage ist legitim. Wir leben in einer Welt des Scheiterns, auch wenn uns anderes suggeriert wird und wir es gerne verdrängen- auch leider in christlichen Kreisen.

3. Scheitern darf nicht sein

Aber gerade das, was uns suggeriert wird ist, was uns letztlich mehr prägt und es ist die Botschaft „Das Leben kann gelingen.“ – eine schöne Botschaft, auch eine biblische Botschaft- mit einem Haken, einer Gefahr. Denn es heißt „das Leben wird gelingen, du hast es in der Hand, wenn du z.B. das angebotene Produkt kaufst... wenn du dich so oder so verhältst. Gelingendes Leben ist machbar!

Die Umkehrbotschaft schwingt freilich mit „wenn dein Leben nicht gelingt, bist du selbst schuld.“ Auf die Ehe bezogen: „Was aus deiner Ehe geworden ist, ist dein Problem.“ Das ist gnadenlos und unbarmherzig, denn es gibt kein zurück. Was in der Vergangenheit abgelaufen ist, kann nicht mehr rückgängig gemacht und verändert werden.

Wenn Gelingen und Glück machbar sind, bin ich meines eigenen Glückes Schmid und habe meine Ehe eben falsch geschmiedet.

Vielleicht haben manche von uns die ganze Zeit über auch mit so einer Sicht der Dinge an ihrer Ehe gearbeitet. Ich zumindest hatte für Jahre den Eindruck, durch Hingabe bis zur Selbstaufgabe meine Ehe retten zu können. „Wenn ich alles gebe- die Frage ist, was das ist und wie es vom Partner gesehen wird- muss Gott doch zumindest den Rest erledigen...so dachte ich als Christ. Denn Scheitern darf es hier nicht geben.

Je höher natürlich die Maßstäbe geschraubt werden, umso tragischer wird ein mögliches Scheitern wirken- ja es darf eigentlich nicht vorkommen. Gott kann ich doch beim Wort nehmen und wer bittet, dem wird doch gegeben! Ein fruchtbares, gelingendes Leben ist doch dem verheißen, der sich an Gottes Wort erfreut- beinhaltet das nicht auch die von Gott eingesetzte Ehe? Scheidung ist keine Option- eher noch Totschlag...wie man es schon in Predigten hören konnte (natürlich als Witz- aber es zeigt das „NoGo“ in vielen christlichen Kreisen)

Alle diese Gedanken wurzeln letztendlich in einem gesetzlichen Denken. So muss es sein und so muss ich sein und so muss es gelingen.

4. Die Botschaft des Evangeliums (Jesus und das Scheitern)

Das Evangelium spricht aber eine andere Sprache: Jesus erlöst uns vom Zwang, dass alles gelingen muss und wir immer rundherum glücklich sein müssen- das ist ja auch so ein Mythos. Wenn nicht jeder Bereich meines Lebens von Glück erfüllt ist, kann ich nicht glücklich sein. Nein, die gute Nachricht ist: Wir sind von Gott unwiderruflich anerkannt, wir sind unendlich wertvoll, auch wenn manches schiefgeht und misslingt.

Und es ist ja gar nicht so wenig, was in so einem Leben schiefgeht. Von Gottes Liebe kann uns nichts wegreißen, auch unser Scheitern und Misslingen nicht. Gott begegnet uns gerade in unserm Scheitern. Das zeigt z.B. die Begegnung mit der Frau am Jakobsbrunnen. In ihrem Leben sind einige Beziehungen schiefgegangen- 4 Ehen. Jesus verurteilt nicht, sondern er gibt ihr lebendiges Wasser.

Oder der Ehebrecherin, die die Schriftgelehrten gerne gesteinigt hätten, bringt Jesus Wertschätzung unabhängig von ihrem Tun entgegen. Das ist Evangelium für Gescheiterte. Er sagt noch: Geh hin und sündige hinfort nicht mehr. D.h. zerstöre dein Leben zukünftig nicht mehr und lass es auch von keinem anderen kaputt machen. Und wenn der Frau wieder etwas nicht gelingt? Jesus wird ihr

wieder Wertschätzung entgegenbringen. Seine Liebe ist nicht von unserem Handeln abhängig. Weder von unserem Gelingen noch von unserem Scheitern.

Evangelium bedeutet: eigenes Scheitern darf genauso wenig wie Gelingen das letzte Wort über unser Leben haben. Das letzte Wort hat Jesus. Er übergeht unser Scheitern nicht, er redet es auch nicht schön, aber er macht sein Urteil über uns nicht davon abhängig. Das ist die unbedingte Basis für alles, das entlastet und befreit, uns die Dinge wirklich anzusehen und uns unserem Scheitern zu stellen.

Ich möchte euch kurz einladen, innezuhalten und euch folgende Fragen zu stellen:

Was macht mich glücklich?

Was gelingt mir?

Worin bin ich gescheitert?

Was macht mich traurig?

Was oder wer hat mich verletzt?

Was ist in mir zerbrochen?

Wofür schäme ich mich?

5. Sich dem Scheitern/der Scheidung stellen

Letztendlich müssen wir uns dem Zerbruch und dem Schmerz stellen- wir sollten, um unserer Gesundheit und Zukunft willen.

Nicht verdrängen, weil es sich sonst einen Weg sucht und hochplopt, wenn wir es weder erwarten noch wünschen. Nicht verdrängen und auch nicht versinken.

Der verstorbene Theologe Henning Luther beschreibt die Brüche in seinem Leben wie folgt:

„Wir sind immer... auch gleichsam Ruinen unserer Vergangenheit, Fragmente zerbrochener Hoffnungen, verronnener Lebenswünsche, verworfener Möglichkeiten, vertaner und verspielter Chancen. Wir sind Ruinen aufgrund unserer Schuld, ebenso wie aufgrund zugefügter Verletzungen und erlittener und erfahrener Verluste und Niederlagen. Dies ist der Schmerz des Fragments.“

Ich möchte uns Mut machen, auch aufgrund der vielen Zeugnisse in der Bibel, uns ganz dem Scheitern unserer Ehen zu stellen- unabhängig, wie

aussichtsreich oder aussichtslos eine Heilung und Wiederherstellung auch sein mag.

Die Bibel ist realistisch und viel weniger idealistisch wie viele Christen heute. Sie erzählt von Gelingen und Scheitern, von Glück und Schmerz. Das Leben wird nicht auf einen Nenner gebracht. Prediger 3,1-8 ist eine Kostprobe davon und viele Geschichten von Glaubenshelden, die meistens mehr als einmal gescheitert sind. Was uns das zu sagen hat?

Ich greife Petrus auf. Petrus hat Jesus hoch und heilig versprochen: „Und wenn ich mit dir sterben müsste- ich werde dich nie verleugnen.“ Das hat etwas von einem Versprechen, wie wir es uns bei der Eheschließung geben. Dreimal hat Petrus sein Versprechen gebrochen. Ist Jesus überrascht? Nein, er weiß um unsere menschliche Schwäche. „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach!“ Ist es also egal, sind wir damit für alles entschuldigt? Nein, aber durch das Scheitern/ die Scheidung und den damit verbundenen Prozess werden wir seltsamerweise nicht für Gott unbrauchbar, sondern gerade brauchbar. Die Botschaft ist wie bei Petrus: **„Mit deinem Scheitern bist du von Gott unendlich geliebt und wirst gebraucht.“**

Gott hat einen Weg mit jedem von uns und ein Wort, das mir damals mein Seelsorger gegeben hat war simpel: „Geh du deinen Weg mit Jesus und lass sie los.“ Das heißt: Gott geht den Weg mit- und das ist übrigens so, ob du nun der bist, der die Trennung annehmen muss oder ob du es bist, der sie forciert, weil du nicht mehr kannst und erkannt hast, dass es keinen anderen Weg gibt. Weil du nicht verschlossen für Gott und Jesus bist, sondern gerade deshalb, weil du verzweifelt versuchst, seit Jahren seinen Willen zu tun.

Gottes Plan mit uns ist höher als die Ehe. Eine weise Mutter im Glauben sagte mir damals: die Ehe ist doch für den Menschen da und nicht der Mensch für die Ehe. Wenn es denn scheitert und einfach destruktiv wird für einen oder beide, dann ist Gott größer als Ehe. Ihm liegt die Entwicklung des Einzelnen hin zu einem reifen Ebenbild Jesu am Herzen.

Sich dem Scheitern zu stellen bedeutet, sich zu fragen: welche Verantwortung tragen wir eigentlich? Ist alles unsre Schuld? Ist nichts unsere Schuld? Der Weg in der Mitte ist schwierig. Viele Verunsicherungen bleiben, die wir aushalten müssen. Manchmal ist unsere Mitverantwortung klar, manchmal nicht- da sind wir irgendwie reingeraten, die Umstände haben sich tragisch entwickelt- und irgendwann kann man das Knäuel nicht mehr entwirren.

So ist übrigens auch die biblische Sicht von Sünde: nicht nur Schuld, für die ich persönlich verantwortlich bin, sondern Sünde ist auch größer als deine oder

meine persönliche Schuld, die manchmal mit Macht über uns kommt- das müssen wir realisieren und aushalten.

Was mir geholfen hat

Ich muss sagen, dass neben guten menschlichen Begleitern, Freunden, einem Therapeuten für einige Termine , einem Seelsorger für ein halbes Jahr mir allem die Psalmen geholfen haben- ja wenn ich zurückdenke, schon lange vor dem endgültigen Scheitern.

Ich möchte sie jedem ans Herz legen, der sie noch nicht entdeckt hat

- Sie leihen uns Worte, wenn es uns die Sprache verschlagen hat
- Sie lassen uns sein wie wir gerade sind- völlig unaufgeräumt, wütend, vielleicht total verschlossen, ängstlich, depressiv.
- Sie machen aus dem, was wir erfahren, ein Gebet. Schüttet euer Herz vor ihm aus- unser Verständnis von Gebet kann sich dadurch weiten
- Sie schaffen auch eine gewisse Distanz zu dem, was wir erleben
- Und sie zeigen uns, dass wir nicht allein sind mit unseren Gefühlen...

Ich wiederhole:

Wir sind geliebt und vollkommen wertgeschätzt mit unserem Scheitern

Unser Versagen hindert Gott nicht, uns zu gebrauchen.

Ich will dir heute zusprechen, wenn du darum ringst, ob Gott diesen Weg mit dir mitgehen kann.

ER kann und ER wird mitgehen und er bleibt an deiner Seite.

Und dein Leben kann gelingen, die Botschaft bleibt, hat aber einen anderen Schwerpunkt- es kann gelingen, weil Gott dich segnen wird und weiß, welche Gedanken er für dein Leben hat- der Zukunft und der Hoffnung. Jesus sagt: Ich lebe und du sollst auch leben, ein erfülltes Leben.

Ich stehe heute hier unendlich dankbar dafür, dass ich wieder heiraten durfte und sehr sehr glücklich bin. Nicht bitter, nicht unterlegen und nicht überlegen, noch immer bisweilen im Gebet für meine erste Frau, der ich Gottes Bestes wünsche.

Letztes Jahr haben einige Kollegen und ich die orthodoxe Kirche besucht und ein Pope hat uns über die orthodoxe Frömmigkeit erzählt. Auch Scheidung war ein Thema und er sagte.

Die Hochzeit ist ein großes Fest, der Geistliche begleitet das Paar auch nach dem Gottesdienst und feiert mit bis zum Schluss. Wenn die Ehe schief geht, so

kann das passieren, es ist nicht schön, aber die Kirche ist wie eine Mutter, die dem Kind wieder aufhilft, wenn es fällt. Und ja, wenn der Mensch wieder heiraten will, geht das, aber es ist weniger aufwendig, der Pope bleibt nur kurz zum Kaffee.

Wenn die zweite Ehe allerdings schiefgeht, sollte sich der Mensch schon sehr fragen, ob er nicht der Grund dafür ist. Die Kirche bleibt wie die besorgte Mutter dran.

Bei einer dritten Hochzeit fällt jeglicher Prunk und es sollte nur ganz bescheiden gefeiert werden...

Barmherzigkeit- Gott Vater und Mutter Kirche. Ein gnädiges Umgehen mit scheiternden Menschen. Ich wünsche jedem von euch diese Barmherzigkeit, die euch aufrichtet und Mut macht, weiter mit Gott zu gehen „in das Land, das er verheißen hat“... Amen.